

zugleich die wohlthätigen Quellen der Erhaltung und Verschönerung des Ganzen.“

Gott.

Die Kinder waren eines Tages in die Nachbarschaft eingeladen. Sie kamen verdrücklich nach Hause. Noch viele andre Knaben waren bei der Gesellschaft gewesen, um den Geburtstag des ältesten Sohnes der Familie zu feiern. Aber der König des Festes hatte es durch Eigensinn und Unart glücklich dahin gebracht, daß ihm und allen seinen Gästen die Freude vollkommen verdorben wurde. Kaum hatte er ein Spiel angegeben, kaum waren die Gesetze desselben bestimmt und die nötigen Anordnungen getroffen worden, als er sich über alle Regeln hinaussetzte, Zänkereien anfang, keine Vorstellungen anhörte, dann wieder ein neues Spiel, und bei jedem den ersten Rang verlangte. Bald entstand eine gänzliche Spaltung. Nur wenige blieben auf seiner Seite. Die andern sonderten sich ab, um für sich zu spielen, und auch diese neckte er so lange, bis sie auf- und davongingen. So war das, was zur Freude bestimmt war, durch das schlechte Betragen eines einzigen eine Quelle der Zwietracht und des Verdrusses geworden.

„Ich bin zu keinem Geburtstagsfeste eingeladen gewesen,“ sagte Aurora, „und habe meine Zeit unendlich viel besser zugebracht. Erst hab' ich in meinem Gärtchen gepflanzt, dann hab' ich mich mit meinem Strickzeuge in die kleine Hütte gesetzt und bin so fleißig gewesen, so fleißig wie die Mutter. Dabei hat es mir auch nicht an andrer Unterhaltung gefehlt. Ich war ein paar Augenblicke in dem Garten unsres Nachbars und habe ein Gespräch gehört, das mir kein geringes Vergnügen gemacht hat. Unsr gute Nachbarin saß auf einer Bank, mit dem Rücken nach dem Baune gefehrt, und putzte Gemüse ab, und ihre beiden Kinder saßen auf Fußbänken vor ihr und schälten Erbsen aus den Schoten. Da sagte der kleine Junge: Mutter, siehst es denn der liebe Gott, daß ich so fleißig bin und dir hübsch helfe?“ —